

## **Predigt am Pfingst-Sonntag 4.6.2006 über den brennenden Dornbusch**

Liebe Gemeinde,

Mose sah in der Wüste einen brennenden Dornbusch. Aus dem Feuer heraus stellte sich Gott vor und berief den Mose, das Volk Israel aus Ägypten zu führen. Zu dieser Geschichte gibt es ein Gedicht. Ich lese einige Reime daraus vor.

Als Mose so die Schafe trieb und am Berg Horeb stehen blieb,  
da sah er oben Qualm und Rauch - in Flammen stand ein Dornenstrauch.

Er starrte hin: „Ist's Zauberei? Kein Blatt, kein Zweig verkohlt dabei.

Dies Wunder seh ich mir mal an“, sprach er zu sich - gesagt, getan!

Da plötzlich, ihm nicht ganz geheuer, klang eine Stimme aus dem Feuer:

„Bleib stehen, Mose, wo du bist, die Erde hier geheiligt ist.

Geh barfuss ohne Schuhe bitte!“

Und Mose fiel nach alter Sitte voll Ehrfurcht auf den Boden nieder.

Dann klang es aus dem Feuer wieder: „Ich bin der Gott von Abraham,  
von dir und deines Volkes Stamm. Ich hör der Menschen Wehgeschrei,  
drum Schluss jetzt mit der Quälerei. Des Volkes Führer sollst du sein,  
mit meiner Hilfe es befreien. Nach Kanaan du mit ihm ziehst,  
ins Land, wo Milch und Honig fließt.

Ich rate dir, bald abzureisen. Ruf dort die Ältesten und Weisen

und geh zum Pharao mit ihnen. Sag, euer Gott ist dir erschienen

und hat im Feuer dir befohlen, das Volk aus diesem Land zu holen.“

„Warum denn ich“, sprach Mose nun, „ich kann so etwas gar nicht tun!

Die denken doch, ich bin verrückt, erzähl ich, dass du mich geschickt.“

Liebe Gemeinde,

soweit einige Reime von Cara-Marie Burmeister über die Offenbarung Gottes und die Berufung des Mose aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 3. Die Berufung des Mose geschieht durch Gottes Wort. Durch klare Namensnennung, durch Frage und Antwort. Wenn Gott einen von uns beruft, dann hat das Hand und Fuß, Wort und Zeit, Klarheit und Offenheit. Bei Mose war das so, dass Gott zu ihm aus einem Dornbusch sprach. Bei der Taufe Jesu, viele Jahrhunderte später, war eine Taube das Veranschaulichungsobjekt. Gott spricht eindeutig zu uns, aber er benutzt Zeichen, in denen er sich verbirgt. Es hört sich wie ein Widerspruch an: Gott offenbart sich im Verborgenen, in Zeichen und in Gesten.

Heute feiern wir Pfingsten und feiern Gottesdienst mit verschiedenen Zeichen der verborgenen Macht Gottes. Das Wasser der Taufe ist ein mehrfaches Zeichen, Brot und Wein im Abendmahl sind Symbole, wir hören vom Feuer als Sinnbild des Heiligen Geistes. Das Wasser der Taufe ist einerseits ein Zeichen für unsere Selbsthingabe - wie der Kopf-Sprung zum Schwimmen in einem unbekanntem Fluss. Wasser ist ebenso ein Zeichen für unbedingtes Leben: Jeder von uns ist aus der Fruchtblase seiner Mutter gekommen, das war bei seiner natürlichen Geburt. Wasser ist also ein Doppelzeichen für Sterben und Neugeburt. Gottes Handeln in unserem Sterben und bei unserer Geburt wird durch dieses Zeichen transportiert, wird fühlbar und erinnerbar.

Nach dieser Tischrede werden wir weitere Zeichen im Gottesdienst verwenden – in der Gewissheit, dass Gott sie füllt. Brot und Wein sind Symbole für Vergebung und Versöhnung. Für das, was Gott für uns tat und wozu er uns untereinander anstiftet.

Das Zeichen des Brotes ist ein Hinweis auf seinen Körper, der zerbrochen wurde, wie man ein Stück Brot bricht. Durch dieses Opfer wurde alle unsere Schuld gesühnt. Das Zeichen des Weins ist ein Zeichen für den Wandel, wie aus Tränen der Trauer Tränen der Freude werden können. Wie aus gequetschten Trauben der Wein der Freundschaft und des Festes entsteht. Ein Zeichen für das Glück, das entsteht, wenn Menschen sich verzeihen und sich wieder versöhnen.

Wir kennen noch ein weiteres Zeichen: Nach Jesu Sterben und Auferstehen, nach seinem Erscheinen und nach seiner Rückkehr zum himmlischen Vater ist uns das Pfingstfest geschenkt worden, mit dem Zeichen des Windes und auch mit dem Zeichen der Feuerflammen. Wind und Feuer sind Zeichen großer Energie, und Pfingsten ist das Fest der Energie Gottes. Bei den Osterfeuern haben wir viele Flammenzungen gesehen. Wir können züngelndes Feuer mit dem schnellen Gebrauch von Zunge und Sprache vergleichen, wenn wir eine Freudenbotschaft übermitteln. In unserer Sprache verwenden wir das Sinnbild eines „Lauffeuers“. So, wie Feuer durch kräftigen Seitenwind überspringen kann, so benutzt Gott das Zeichen des Feuers, um uns Christen klar zu machen, wie eigentlich Gott sich die Verbreitung der Nachricht seiner Vollmacht und Hoheit vorstellt: Wie ein Feuer, das Altes vergehen lässt und wie ein Feuer, das überspringen kann, und wie ein Feuer, das sich aufteilt und wärmt.

Viele Häuser hier im Oberbergischen haben gestapelte Holzscheite an den Außenmauern für den Kaminofen auf Vorrat. Ja, wenn wir Feuer machen wollen, dann brauchen wir Brennstoff. Wir wissen, gute Holzstücke brennen lang, mit wenig Qualm, und vor allem mit wenig Funken. Für ein Kamin-Feuer nimmt man kein Dornengestrüpp. Deswegen lässt die biblische Geschichte vom brennenden Dornbusch aufmerken. Denn Dornengestrüpp, das wusste damals jedes Beduinenkind, Dornengestrüpp knattert und knallt, wenn man es verbrennt. Der Volksmund sagte: „Wie das Knattern eines Dornenfeuers - so das Lachen der Narren!“ Vielleicht hat Mose ähnliches gefühlt und vermutet, als er einen Dornbusch dort am Abhang des Berges Horeb brennen sah. Der brannte, und Mose entdeckte im Flammenspiel zuerst einen Engel Gottes. Irgendwie knatterten die verbrennenden Dornen, das wollte Mose genauer untersuchen. Er muss mehr als erstaunt gewesen sein, als aus dem Busch eine laute klare Stimme ihn beim Namen rief und ihm befahl: „Mose, zieh deine Sandalen aus!“ Mir macht das einen starken Eindruck, denn die eigentliche Berufung, die der Mose bekommt, ist nicht geringer als die Befreiung der versklavten Israeliten aus Ägypten. Er soll ein ganzes Volk quer durch die Wüste als Flüchtlinge anführen, das eine neue Heimat sucht. Das wird den Mose mächtig überfordern, aber zuerst einmal soll er seine Sandalen ausziehen. Soll er sich zum Narren machen lassen? Wird sein Mut verknattern wie Dornenfeuer? – Und klingen uns diese Fragen nicht sehr vertraut?

Nach der Beauftragung, das Volk aus der Sklaverei zu befreien, geht das Gespräch zwischen Gott und Mose weiter. Mose wird Gott fragen, unter welchem Namen er dem Volk Israel erklären soll, wer ihn beauftragt hat. Gott nennt daraufhin seinen Namen: „Ich bin der ich bin, ich werde sein, der ich sein werde!“ Das hat den Mose fasziniert und neugierig gemacht, mutig und stark. Der rätselhafte Gottesname und die völlig übernatürliche Energie, die sich nicht verzehrt. Beides gab ihm den Mut, los zu gehen und den Auftrag Gottes um zu setzen.

Das ist der Punkt heute, es geht um ganz einfache Sachen, aber sie sind sozusagen zu 100% von Gottes Energie aufgeladen. Nur ein Stück Brot, und darin verbirgt sich die unendliche Kraft Gottes zur Schuldvergebung, nur ein Schluck Wein, und schon sind wir Mitglieder der versöhnten Gemeinde der Kinder Gottes. Nur ein dreimal geschöpftes Wasser, und es verändert uns zu geretteten Menschen, die ihr Sterben und ihre Neugeburt Gott verdanken. Nur ein paar Flammen, und der Startschuss zur Gründung und Ausbreitung der Urkirche ist gegeben. Nur ein Paar Sandalen, und Moses' Leben beginnt ein neues Kapitel der Menschheitsgeschichte. Barfuss und mit brennendem Herzen spürt Mose schon die Freiheit des Volkes Gottes - das noch verborgen ist in der Sklaverei. Nur ein brennender Dornbusch, über den die Narren lachen, der für Mose und für jeden von uns die Gewissheit bringt: Gott zehrt sich für uns auf und bleibt immer doch die unerschöpfliche Reserve für Gnade und Hoffnung. Lasst uns das zeichenhaft weitergeben. Amen

Manfred Mielke, Pfarrer